

10.8.2008

DIE ÜBERHOLUNG DER JUDEN

Röm 10,20; 11,1a.7.11.16b-18.24

Was Gott mit seinem Volk noch anfangen kann, nachdem es mehrheitlich den Messias nicht angenommen hat, beschäftigt Paulus sehr. Das ist ganz anders als bei uns, die wir keine Juden sind. Uns tut es nicht persönlich weh, wenn ausgerechnet die Juden von der Messianität Jesu nichts wissen wollen. Paulus tut das weh, sehr weh. Sein eigenes Volk ist es schließlich, das sich da um das Wertvollste bringt, was es hervorgebracht hat.

Liebend gerne würde er alles, was er an Christus gefunden hat, wieder hergeben, wenn nur sein Volk zur Erkenntnis der Wahrheit käme. Sie sind doch Gottes Partner! Sie haben die Sohnschaft, sie haben die pole position, die Favoritenrolle, sie haben den Bundsschluss! Sie haben in der Thora eine großartige Lebensordnung und in den Propheten geistliche Führer, und welche Verheißungen hat Gott ihnen gegeben – und als Krönung des Ganzen: Jesus Christus ist einer von ihnen!

Auch wir langen uns an den Kopf und fragen: Wie kann es sein, dass Israel in Jesus von Nazareth nicht seinen größten Sohn erkannt hat, nicht erkannt hat, dass Gott aus ihm spricht, obwohl es alle Vergleichsmöglichkeiten, alle Voraussetzungen, alle Gotteserfahrung besaß? Wenn die Heiden nicht besser begriffen hätten als die Juden, was wäre aus Gottes Selbstdarstellung, Gottes Selbstinstallation in der Welt geworden?

Paulus sagt: Ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer haben für Gott; aber es ist ein Eifer ohne Erkenntnis. Die Kreuzigung Jesu wirft er ihnen nicht vor; Kollektivschuld gibt es für Paulus nur insofern, als kein Mensch sagen kann: Ich hab' ihm nichts getan. Aber Israel im Besonderen ist seiner Rolle nicht gerecht geworden. Bauleute, die den Eckstein verwarfen, heißt es fünfmal im Neuen Testament.

Was soll Gott mit diesem Volk jetzt noch anfangen? Die Heiden kommen hoch. Paulus kriegt es täglich zu spüren. Ihnen geht auf, was da Einmaliges geschehen ist. Bleibt Israel in Zukunft links liegen? Hat es ausgespielt? Hat es sich um den Messias gebracht? Ist es jetzt verworfen?

Es ist eine höchst überraschende Lösung, mit der Paulus kommt: Gott lässt Israel nicht fallen, er macht es eifersüchtig! Eifersüchtig auf die Heiden, bei denen der Messias einschlägt. Als kluger Pädagoge weiß Gott, was er machen muss. Was macht ein Trainer mit einem Mannschaftskapitän, der die Vorgaben ignoriert und den Spielerfolg gefährdet? Er setzt ihn auf die Bank und lässt ihn spüren, dass man ohne ihn zum Ziel kommt. Und wenn der gute Mann mit ansehen muss, was mit den anderen alles abgeht, reut ihn seine Bockigkeit, und er kriegt Stielaugen und merkt, dass der Trainer darauf nur gewartet hat.

Uns nichtjüdischen Christen erklärt Paulus den Gang der Heilsgeschichte so: Stell dir vor, Gott hat sich einen edlen Ölbaum herangezogen. Wenn einige Zweige heraus gebrochen wurden, und wenn du als Zweig vom wilden Ölbaum in den edlen Ölbaum eingepfropft wurdest und damit Anteil erhieltest an der Kraft seiner Wurzel, dann überhebe dich nicht! Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich. Gewiss kannst du dich auf den Standpunkt stellen: Die Zweige wurden heraus gebrochen, damit ich eingepfropft werde. Aber Gott wird es sich nicht nehmen lassen, so wie er dich eingepfropft hat, auch sie wieder einzupfropfen. Wenn er eingepfropft hat, was von Natur aus gar nicht in den edlen Ölbaum gehört, dann wird er erst recht einzupfropfen wissen, was von Natur aus in den edlen Ölbaum gehört. Amen.